



Schreibwissenschaft

wbv

Die Entwicklung und der Einsatz von Technologien ist in politische, soziale und ökologische Machtstrukturen eingebunden, die im Hochschulkontext oftmals lediglich in Randbemerkungen erwähnt werden. Stattdessen dominieren Narrative der Tech-Elite wie technologischer Determinismus und Solutionismus die Debatten um ‚KI‘, was die Legitimierung von Deregulierung, Machtkonzentration und Aushöhlung demokratischer Wissenspraktiken verstärkt. Dieser Beitrag beleuchtet das Zusammenspiel von Big Tech und ultrarechten Kräften als Gefahr für die rechtsstaatliche Demokratie und skizziert basierend auf Verweigerung und „Critical Digital Cultural Literacy“ Ideen für eine kritische und demokratiefördernde (Schreib-)Lehre. Gastherausgebende: Özlem Alagöz-Bakan, Erika Unterpertinger

Schlagworte: KI; Schreibwissenschaft; Democracy education; Faschismus; Open Access

Zitiervorschlag: Husić, M. (2026). ‚KI‘ und die Krise der Demokratie: Verweigerung von Tech-Narrativen für eine kritische (Schreib-)Lehre. *JoSch* 17(1), 88-100. <https://doi.org/10.3278/JOS2601W010>

E-Journal Einzelbeitrag
von: Mirela Husić

‚KI‘ und die Krise der Demokratie

Verweigerung von Tech-Narrativen für eine kritische (Schreib-)Lehre

aus: Ausgabe 31: Neues, Altes, Bewährtes, Geliehenes, Ausprobiertes: Lehrkonzepte und schreibdidaktische Überlegungen - Teil II (JOS2601W)
Erscheinungsjahr: 2026
Seiten: 88 - 100
DOI: 10.3278/JOS2601W010

„KI“ und die Krise der Demokratie: Verweigerung von Tech-Narrativen für eine kritische (Schreib-)Lehre

Mirela Husić

Abstract

Die Entwicklung und der Einsatz von Technologien ist in politische, soziale und ökologische Machtstrukturen eingebunden, die im Hochschulkontext oftmals lediglich in Randbemerkungen erwähnt werden. Stattdessen dominieren Narrative der Tech-Elite wie technologischer Determinismus und Solutionismus die Debatten um „KI“, was die Legitimierung von Deregulierung, Machtkonzentration und Aushöhlung demokratischer Wissenspraktiken verstärkt. Dieser Beitrag beleuchtet das Zusammenspiel von Big Tech und ultrarechten Kräften als Gefahr für die rechtsstaatliche Demokratie und skizziert basierend auf Verweigerung und „Critical Digital Cultural Literacy“ Ideen für eine kritische und demokratiefördernde (Schreib-)Lehre.

Einleitung: Rasante Systemverschiebung – (Keine) Zeit für Fragen(?!)

Die Rolle der Big-Tech-Elite in der weltweiten Krise der Demokratie lässt sich derzeit am autoritären Umbau der USA beobachten (Metcalf/Young 2025; Mühlhoff 2025). Eine kleine Gruppe überreicher Unternehmer bestimmt den Diskurs um Entwicklung und Einsatz von Technologien, obwohl sie weder Expertise in bildungs- oder gesellschaftspolitischen Fragen haben, noch Interesse an der Stärkung demokratischer Infrastrukturen. Rainer Mühlhoff (2025: 15) formuliert daher einen „Weckruf für die Gegenwart“ mit Verweis auf „das Zusammenspiel von Tech-Ideologien und ultrarechten Kräften“. Im öffentlichen und wissenschaftlichen Diskurs werden diese Machtdimensionen oftmals in Randbemerkungen zu ethischen Problemen abgearbeitet und dann durch die Reproduktion von technologischem Determinismus und Solutionismus (Forbes/Guest 2025: 2; Mühlhoff 2025: 64 f.; Bender/Hanna 2025) relativiert.

Ich werde daher im Folgenden nach einer einführenden Beleuchtung der den Diskurs über „KI“ dominierenden Sprache und Narrative die politische Agenda und Ideologien hinter „KI“ skizzieren und wie sie die Strukturen rechtsstaatlicher Demokratie gefährden. Anschließend gehe ich auf Verweigerung der Gesellschaftsvisionen von Big Tech als wichtige demokratische Option ein, um basierend auf „Critical Digital Cultural Literacy“ (McIntyre/Fernandes/Sano-Franchini 2025) Maßnahmen für einen kritischen Umgang mit „KI“ als soziotechnische

Entwicklung in der Schreib- und Hochschullehre vorzuschlagen. Mein Beitrag ist eine Einladung zum gemeinsamen Weiterdenken über Macht, Gemeinwohl und Zukunftsvisionen in der Schreiblehre vor dem Hintergrund von ‚KI‘-Hype und Faschisierung.

Anthropomorphisierende Marketingsprache und Narrative der Tech-Elite

‚Künstliche Intelligenz‘ ist ein Marketingbegriff, unter dem unterschiedliche Formen von Automatisierung subsumiert werden (Bender/Hanna 2025: 5). Die mangelnde Unterscheidung zwischen verschiedenen Systemen und ihren konkreten Einsatzzwecken führt zu pauschalisierenden Aussagen über z. B. die Relevanz von ‚KI‘ beim Klimaschutz, obwohl für große Modelle weitere Rechenzentren mit immensem Energiebedarf gebaut und notwendige Klimaschutzmaßnahmen zugunsten der Förderung fossiler Energien zurückgenommen werden (Hildebrandt/Leiner 2025). Anthropomorphisierende Metaphern wie ‚künstliche Intelligenz‘, ‚Neuronale Netzwerke‘, ‚Halluzinationen‘ oder aktive Verben, die Chatbots Bewusstsein zuschreiben, schaffen kein Verständnis über technische Grundlagen, sondern wecken überzogene Erwartungen an die Leistung von Modellen, die vor allem hilfreich sein können zur Mustererkennung. Emily M. Bender, Timnit Gebru, Margaret Mitchell und Angelina McMillan-Major haben in einem vielfach zitierten Aufsatz (2021: 617) den Ausdruck „stochastic parrots“ für Sprachmodelle geprägt: „an LM is a system for haphazardly stitching together sequences of linguistic forms it has observed in its vast training data, according to probabilistic information about how they combine, but without any reference to meaning.“ Diese Strategie zur Entlarvung des ‚KI‘-Hypes und zugleich präziseren Beschreibung der Systeme führen Bender und Alex Hanna (2025) mit „synthetic text extruding machine“ (Bender/Hanna 2025: 31), „souped-up autocomplete“ (Bender/Hanna 2025: 28) oder „magician’s tool“ (Bender/Hanna 2025: 23) speziell für ‚generative KI‘ fort. Sie setzen ‚AI‘ in Anführungszeichen, um hervorzuheben, dass es sich um eine Technologie handelt, die als solche vermarktet wird (Bender/Hanna 2025: 5). Dieser Praxis folge ich hier. Dabei geht es mir weniger um den individuellen Nutzen von ‚KI‘ zur punktuell ‚effizienteren‘ Bewältigung spezifischer Aufgaben, sondern um ‚KI‘ als *soziotechnische Entwicklung* (Rusche-meier 2025) und wie darüber (nicht) gesprochen wird. Sprache und Narrative des Hypes sind geprägt von *Anthropomorphisierung*, der Bezeichnung von ‚KI‘ als ‚Tool‘ sowie *technologischem Determinismus* und *Solutionismus*.

Die Anthropomorphisierung von Maschinen führt nicht nur zu übertriebenen Vorstellungen von deren Leistung, sondern verschleiert zugleich die immensen Ressourcen, die notwendig sind, damit diese entwickelt und am Laufen gehalten werden können. Kate Crawford (2021: 8) geht den unsichtbar gemachten Kosten nach und betont:

„AI is neither artificial nor intelligent. Rather, artificial intelligence is both embodied and material, made from natural resources, fuel, human labor, infrastructures, logistics, histories, and classifications. [...] In fact, artificial intelligence as we know it de-

pendes entirely on a much wider set of political and social structures. And due to the capital required to build AI at scale and the ways of seeing that it optimizes AI systems are ultimately designed to serve existing dominant interests. In this sense, artificial intelligence is a registry of power.“

So beruht der Erfolg von ,KI' vielfach auf „systematischen Rechtsverstößen: der dauerhaften Untergrabung von Datenschutzvorgaben, dem Ignorieren von Urheberrecht“ (Ruschmeier 2025). Wenn die Unternehmen die menschliche Arbeit also angemessen entlohnen (müssten) und nicht einfach stehlen und ausbeuten würden, dann fiel deren Geschäftsmodell zusammen (Bender/Hanna 2025: 112).

Neben Autor*innen, Künstler*innen und Nutzer*innen, deren Werke und private Daten extrahiert werden, ist die neokoloniale Ausbeutung von Data Workers ein kaum diskutierter Teil von ,KI' als ,Machtregister'. Fasica Berhane Gebrekidan, ehemalige Content Moderatorin für *Meta*, beschreibt in einem im Rahmen des global vernetzten Forschungsprojektes *Data Workers' Inquiry* entstandenen Bericht ihre Erfahrungen und die ihrer ehemaligen Kolleg*innen. Bei dieser miserabel bezahlten Tätigkeit werden Content Moderators Darstellungen von Gewalt, sexuellem Missbrauch, Kriegsverbrechen oder selbstverletzendem Verhalten ausgesetzt, die sie prüfen und filtern sollen. Die psychischen Auswirkungen sind enorm: „For most, it started as a lack of sleep, night terrors, major panic attacks, followed by deep feelings of hopelessness and helplessness, and various psychological disorders such as sleep disorder, eating disorder, and social anxiety.“ (Gebrekidan 2024: 7 f.) Weder werden die Content Moderators auf die Arbeit vorbereitet, noch bei der Verarbeitung der verstörenden Inhalte psychologisch betreut. Diese Menschenrechtsverletzungen sind wesentlicher Teil des Geschäftsmodells und der Tech-Ideologien, worauf ich im zweiten Teil zurückkomme.

Die Anthropomorphisierung von ,KI' schlägt sich besonders im Design als Chatbot nieder. Dieses zielt darauf ab, das menschliche Grundbedürfnis nach sozialer Interaktion – ein „nachweislich [...] zum Studienerfolg“ (Reinmann/Watanabe 2024: 42) beitragender Faktor – auszubeuten und so Nutzer*innen abhängig zu machen (Prinstein 2025). Dies hat Folgen für die psychische Gesundheit sowie Lernprozesse:

„Every time we suggest a student would be well served by ,asking a chatbot', we are cutting off an opportunity for that student to engage with their classmates, instructors, or librarians. Those interactions, however small, are what constitute communities of learners.“ (Bender 2025)

Fatalerweise treiben Hochschulen die Anthropomorphisierung voran, indem sie Chatbots als „freundliche“, ,Assistenten', ,Tutoren' o. Ä. framen (vgl. z. B. KI:Connect). Damit wird die wiederholte Aufklärung darüber, dass ein LLM kein Bewusstsein hat, ad absurdum geführt. Nicht nur mutet es zynisch an, Studierenden in einer Zeit zunehmender Vereinsamung und Abhängigkeit von Social Media einen Chatbot zum Lernen vorzusetzen, sondern ist auch fragwürdig, welche Fähigkeiten in der ,Interaktion' mit ,Autovervollständigungsmaschinen'

eingübt werden sollen außer dem Erteilen von Befehlen wie im Umgang mit einem ‚Diener‘ (Guest et al. 2025: 13). Während „[i]n der Logik adaptiver Lernumgebungen [...] Studierende vor allem Individuen [sind], die sich selbst optimieren, ihre Effizienz steigern und von reibungslosen Lernprozessen profitieren“ (Reinmann/Watanabe 2024: 42), stellt die Implementierung von Chatbots in alle Lebensbereiche eine profunde Gefahr für die Ausbildung von Empathie und Gemeinschaft und somit für demokratisches und solidarisches Zusammenleben dar: „even in cases where they provide value to individuals, their widespread adoption risks imposing collective emotional and epistemic costs“ (Crockett Pre-Print: 2).

Eine weitere Marketingstrategie ist die vielfach reproduzierte Bezeichnung von ‚KI‘ als ‚Tool‘, das dann an Hochschulen und in schreibwissenschaftlichen Beiträgen wie selbstverständlich zu ‚Denk‘- oder ‚Schreibwerkzeugen‘ wird. Vergleiche mit Taschenrechnern, Schreibmaschinen oder Computern dienen dazu, eine quasi natürliche Entwicklung der ‚Werkzeuge‘ zu suggerieren und so die vermeintliche Unaufhaltsamkeit zu bestätigen sowie Verantwortung zu individualisieren. Eine solche Argumentation verkennt die realen Kosten des ‚KI‘-Hypes und die politischen Entscheidungen, die diese ermöglicht haben. ‚KI‘ ist kein neutrales Werkzeug, das nur ‚richtig‘ eingesetzt werden müsste, sondern eine soziotechnische, derzeit vor allem den Interessen der Tech-Oligarchen dienende Entwicklung, welche über die (sich wandelnden und intransparenten) Normen der Modelle bestimmen und somit auch den Output kontrollieren (Schwerzmann 2026: 315). Woodrow Hartzog und Jessica Silbey (2026: 38) betonen die Gefahr von ‚KI‘ auch fernab der politischen Ziele der Unternehmer: „affordances of AI systems undermine expertise, short-circuit decision-making, and isolate people, and are therefore anathema to the health of critical democracy-reinforcing institutions“. Hinzu kommt, dass Nutzer*innen kostenfrei ihre Daten und Ideen an die Unternehmen weitergeben, was die Spirale der Beobachtung, Klassifizierung und „Einhegung“ (Mühlhoff 2025: 34) von uns allen und somit die Machtkonzentration der Tech-Elite vorantreibt.

Die Normalisierung dieser Entwicklungen zeigt sich auch in der medialen Berichterstattung über ‚KI‘, wo soziale Gerechtigkeit meist oberflächlich behandelt wird und Positionen der Big Tech dominieren, allem voran Technikdeterminismus (Grittmann/Brink/Kann 2025). Dies meint den Glauben an die Unausweichlichkeit von ‚KI‘ in der aktuellen Ausprägung – ‚KI‘ sei nun da und man müsse lernen, diese ‚kritisch‘ und ‚verantwortungsvoll‘ zu nutzen. Die verbreitete Tendenz zur Aufzählung problematischer Aspekte von ‚KI‘ ohne Konsequenzen bezeichnen Olivia Guest et al. (2025) als „critical washing“. So werden auch in schreibwissenschaftlichen Beiträgen zwar „Datenschutz- und Menschenrechtsprobleme“ (Buck/Limburg 2024: 8) benannt und „Kenntnisse über die Einbindung in kulturelle, wirtschaftliche, politische und ökologische Entstehungs- und Verwendungskontexte der Technologien“ (Brommer et al. 2023: 5) gefordert, jedoch wird nicht ausgeführt, was aus diesen Kenntnissen folgen könnte oder sollte.

Aus der Akzeptanz der vermeintlichen Unaufhaltsamkeit von ‚KI‘ folgt oftmals technologischer Solutionismus, wonach komplexe soziale oder didaktische Probleme durch ‚KI‘ gelöst werden könnten (Strippel 2024: 28 ff.; Mühlhoff 2025: 65). Das bedeutet letztlich, dass sich ohnehin benachteiligte Gruppen anstelle von gerechten Strukturen und Zuwen-

dung mit Chatbots abfinden sollen. Bildungsungerechtigkeit, prekäre Arbeitsverhältnisse, Vereinsamung oder veraltete Lehrmethoden sind reale strukturelle Probleme und müssen als solche angegangen werden – die Betonung von technischen Lösungen vertieft jedoch bestehende Machtstrukturen (Monett/Paquet 2025: 2; Forbes/Guest 2025; Mühlhoff 2025: 65). Schließlich wurde ,KI' nicht zur Lösung konkreter Probleme entwickelt, sondern vielmehr, weil es die von Crawford oben beschriebenen Infrastrukturen ermöglichen, sodass erst nach der Entwicklung potenzielle Einsatzszenarien vorgeschlagen werden. Daher wäre zu fragen, welche politischen, sozialen und kulturellen Konstellationen ,KI' in dieser Form überhaupt erst begünstigen. Diese Aspekte müssen auch mit der weltweiten Demokratiekrise und der Rolle von Big Tech für die Faschisierung in den USA und Europa zusammengedacht werden.

Die Ideologien der Tech-Elite

Während libertäre Tech-Unternehmer in der Vergangenheit vor allem Wege suchten, sich staatlicher Regulierung zu entziehen, werden sie seit der zweiten Amtszeit von Donald Trump in demokratische Strukturen eingebunden, um diese letztlich abzubauen und „ein schlankes, auf Automatisierung und Präemption [...] basierendes Staatswesen“ (Mühlhoff 2025: 11) zu errichten. Investitionen von Risikokapital, Privatisierung zentraler Infrastrukturen und der Einsatz von ,KI'-Technologien bilden das Gerüst einer Tech-Oligarchie. Neben automatisierter Kriegsführung (*Anduril*) und Datenanalyse bei der Polizei (*Palantir*) ist auch ,genKI' (*OpenAI*, *Anthropic*) ein Puzzleteil des „Authoritarian Stack“ – „a regime where corporate boards, not public law, set the rules“ (Bria o. J.). Die Tech-Journalistin Karen Hao (2025: 16), die über sechs Jahre *OpenAI* begleitet hat und somit vertiefte Einblicke in die Ziele des Unternehmens sowie dessen CEO Sam Altman erhielt, spricht von ,KI' als *Empire*:

„The exploding human and material costs are settling onto wide swaths of society, especially the most vulnerable, people I met around the world [...]. Rarely have they seen any ,trickle-down' gains of this so-called technological revolution; the benefits of generative AI mostly accrue upwards.“

Ein zentrales Narrativ der Big Tech ist die Entwicklung von ,AGI', wie auf der Website von *OpenAI* nachzulesen ist: „Our mission is to ensure that artificial general intelligence – AI systems that are generally smarter than humans – benefits all of humanity“ (*OpenAI* 2023). Der realitätsferne Hype um ,AGI' fußt auf im Silicon Valley verbreiteten sich überlappenden ideologischen Strömungen, die von Gebru und Émile P. Torres (2024: unpag. gez. 2) unter dem Akronym *TESCREAL* zusammengefasst und analysiert wurden: „transhumanism, Extropianism, singularitarianism, (modern) cosmism, Rationalism, Effective Altruism, and longtermism“. Das *TESCREAL bundle* bildet den ideologischen Unterbau einer demokratiefeindlichen Gesellschaftsvision „als Fortsetzung von Eugenik, White Supremacy und Rassismus“

(Mühlhoff 2025: 11; Gebru/Torres 2024; Benjamin 2024). Dies zeigt sich u. a. an der Obsession mit Intelligenztests und Geburtenraten von Vertretern wie Elon Musk oder Altmans Mentor Peter Thiel, welcher Demokratie und Freiheit als unvereinbar propagiert. Eine Gesellschaftsvision der Tech-Elite ist die der „CEO-Monarchie“ (Mühlhoff 2025: 107 f.), wo CEOs herrschen und allen anderen Menschen lediglich zwei Möglichkeiten blieben: als Arbeitskraft ohne jegliches Mitspracherecht zu dienen oder das Gebiet zu verlassen.

Die utopischen wie dystopischen Narrative um ‚AGI‘ als eine alle Probleme lösende oder die Menschheit auslöschende ‚Superintelligenz‘ sind als zwei Seiten einer Medaille zu verstehen, die den Blick auf imaginierte Zukunftsszenarien und somit weg von den realen Auswirkungen politischer Entscheidungen lenken sollen (Gebru/Torres 2024: unpag. gez. 15; Mühlhoff 2025: 66 ff.). Daher führt eine auf Spekulationen fußende Politik (Shrishak/Birhane 2025) zur Entwicklung und Duldung von „unsafe products“ (Gebru/Torres 2024: unpag. gez. 2), d. h. nicht ausreichend wissenschaftlich erforschten und demokratisch regulierten ‚KI‘-Systemen. Dies entzieht wiederum notwendige Ressourcen für die Entwicklung tatsächlich nützlicher Technologien mit vergleichsweise kleinen Datensets für spezifische Kontexte und Gruppen (Gebru/Torres 2024: unpag. gez. 2; Bender/Hanna 2025: 33 ff. u. 149 ff.; Hao 2025: 413 f.; Hildebrandt/Leiner 2025). Vor diesem Hintergrund sind die Abhängigkeit Europas von Technologien aus den USA, „antiregulatorische Bestrebungen“ (Rusche-meier 2025), die Reproduktion von Narrativen um ‚AGI‘ und das Ignorieren wissenschaftlicher Diskurse (Shrishak/Birhane 2025) im Zusammenspiel mit autoritären Tendenzen in ganz Europa ein ernstzunehmendes Risiko für die rechtsstaatliche Demokratie.

Carolin Amlinger und Oliver Nachtwey (2025: 17) untersuchen die Motive der Anhänger*innen von AfD, Trump oder Musk, bei denen sich als Folge von nicht eingelösten Aufstiegsversprechen der liberalen Demokratie eine „Zerstörungslust“ entwickelt habe. Die autoritären Phantasien richteten sich auf die Abschaffung zentraler Strukturen der liberalen Demokratie und speisten sich aus dem „Wunsch nach dezidiert ausgestellter Härte“ (Amlinger/Nachtwey 2025: 20) vor allem gegenüber marginalisierten Gruppen. Amlinger und Nachtwey (2025: 286) betonen dabei, dass die „mythologische Maschine der extremen Rechten [...] durch die generative KI massiv beschleunigt“ werde. Als „Nostalgiemaschine und Klischeeverstärker“ dränge sich ‚genKI‘ nämlich laut Roland Meyer (2025) „für den Entwurf rechter Weltbilder geradezu auf“. Schließlich wird massenhaftes Text- und Bildmaterial in Umlauf gebracht, das die Komplexität der Welt auf eine „Realität von Stereotypen“ (Meyer 2025) reduziert. Damit einher geht auch die Zunahme digitaler Gewalt in Form von geschichtsverfälschenden Medien (Radlmaier 2026) oder sexualisierten Deepfakes (Cole 2026). Zudem wird es immer schwieriger, Orientierung zu finden in der Flut ‚KI‘-generierter Medien und sich auf eine gemeinsame Realität zu einigen (Coeckelbergh 2025). Daraus können Vertrauensverlust in Journalismus und Zerstörung zentraler Informations- und Wissenssysteme folgen (Hartzog/Silbey 2026; Coeckelbergh 2025). Der Hype um ‚KI‘ nützt letztlich vor allem „a very small group of people to leverage the technology they own and control to impose their untested, anti-democratic visions of how to organize society and the economy on the rest of us“ (Metcalf/Young 2025). Daher ist zu diskutieren, wie sich Hochschulen und Schreiben-

tren im Angesicht von Faszisierung den antidemokratischen Visionen und Technologien der Big Tech verweigern können, um einen wahrhaftig kritischen Umgang mit ,KI' anzustoßen.

Verweigerung von Tech-Narrativen für Demokratiebildung in der (Schreib-)Lehre

Der Druck auf Hochschulen wächst, neue Lehrszenarien und Kompetenzentwicklung um ,KI' herum zu konzipieren, ohne eine fundierte Diskussion über die oben beschriebenen Machtstrukturen. Zudem wächst die Zahl der Studien, die auf negative Folgen von ,KI'-Nutzung für Lernprozesse hinweisen (Monett/Paquet 2025: 5 f.). Trotzdem implementieren immer mehr Hochschulen ,KI'-Modelle der Big Tech in ihre Systeme und legitimieren so deren Nutzung, was zwangsläufig zu einem veränderten Bildungsverständnis führt: „Anstatt den Studierenden beizubringen, aktiv zur Produktion von Sinn, Analysen und Argumenten aus ihrer singulären Perspektive beizutragen, lernen sie, synthetische Ergebnisse zu bewerten, zu modulieren und zu verbessern“ (Schwerzmann 2026: 315). Studierende sollen also gute wissenschaftliche Praxis und kritisches Denken erlernen, während die Nutzung von ‚Autovervollständigungsmaschinen‘ normalisiert wird, deren Entwicklung und Affordanzen eben diese Prinzipien unterlaufen.

Narrative der Big Tech sind konsequenterweise darauf ausgelegt, die Komplexität der Welt und menschlicher Erfahrungen auf statistisch vorhersehbare und algorithmisch beeinflussbare Daten zu reduzieren (Bender/Hanna 2025: 31 ff.; Strippel 2024: 20 f.). So wird intrinsische Motivation für offene Suchbewegungen und kreative Tätigkeiten zerstört und groteske Vorstellungen von ‚Effizienz‘ propagiert. Chatbots wie *ChatGPT* werden fortlaufend modifiziert und deren Nutzung verlangt immer weniger Aufwand und Kompetenzen für einen kohärent wirkenden Output. Da viele Nutzer*innen längst nicht mehr schriftliche ‚Prompts‘, sondern mündliche Befehlseingaben machen, halte ich es nicht für zielführend, die Lehre an die ständigen Veränderungen und Regeln der Tech-Unternehmen anzupassen oder ‚Prompting‘ so viel Aufmerksamkeit einzuräumen. Stattdessen plädiere ich dafür, die strukturellen Bedingungen, die den Einsatz von ,KI' begünstigen oder forcieren, zu untersuchen und diese gezielt zu verbessern. Dafür müssten verschiedene Fachdisziplinen und deren spezifische Denk- und Arbeitsweisen stärker miteinbezogen und miteinander vernetzt werden, gerade vor dem Hintergrund der Abwertung von Geisteswissenschaften durch die Tech-Elite (Mühlhoff 2025: 124) und der kruden Vorstellungen von Wissenschaft, die durch techniksolutionistische Positionen verbreitet werden (Bender/Hanna 2025: II7 f.).

Sich den Gesellschaftsvisionen und Technologien der Big Tech zu verweigern, ist ein wichtiger Schritt für eine fundierte Debatte über Handlungsoptionen und notwendige Kompetenzen in der Hochschullehre. Eine Gruppe von achtzehn Forscher*innen hat ihre Ablehnung zunächst in einem offenen Brief und dann in einem Positionspapier zum Ausdruck gebracht (Guest et al. 2025). Sie betonen darin die Unvereinbarkeit von ‚genKI' mit guter

wissenschaftlicher Praxis, akademischer Freiheit und dem Wissen über Lernprozesse. Daher plädieren sie dafür, ‚KI‘ als Untersuchungsgegenstand und nicht als ‚Tool‘ für die Lehre zu betrachten (Guest et al. 2025: 13). Ähnlich argumentieren die drei Schreibdidaktikerinnen Jennifer Sano-Franchini, Megan McIntyre und Meggi Fernandes auf ihrer Website, wo sie „ten premises that ground refusal as a disciplinary response to GenAI technologies“ formulieren: Bewusstsein für Sprache und Macht sowie ein Verständnis über die ideologischen Hintergründe von Technikentwicklung; Wissen über die vielfältigen Funktionen des Schreibens; außerdem die Ablehnung sprachlicher Homogenisierung und die Reflexion der Bedeutung und Rolle der Schreibdidaktik und -forschung. Basierend auf den Konzepten „Critical Pedagogy“ nach Paulo Freire und bell hooks, „Critical Digital Literacy“ nach JuliAnna Ávila und Jessica Zacher Pandya sowie „Digital Cultural Rhetorics“ nach Angela M. Haas leiten sie „Critical Digital Cultural Literacy“ ab. Diese setzt sich aus den folgenden sechs Teilbereichen zusammen (Sano-Franchini/McIntyre/Fernandes 2025):

- „Functions and Technical Processes“: Wie funktionieren generative Modelle?
- „Economic and Sociopolitical Contexts“: Wie sind ‚KI‘-Produkte in ökonomische, soziale und politische Strukturen eingebettet und wie formen sie diese?
- „Algorithmic Literacies“: Bewusstsein für kulturelle und ideologische Situiertheit von Algorithmen schärfen.
- „Ethical Awareness“: Soziale und ökologische Folgen beleuchten wie sprachliche Homogenisierung, Verstärkung von Biases, Energieverbrauch.
- „Rhetorical Inquiry“: Affordanzen und Grenzen für verschiedene Nutzer*innengruppen und Zwecke untersuchen.
- „Consent and Privacy Considerations“: Reflexion über Datenschutz und Urheberrecht anregen.

Ich halte es für ein lohnenswertes Unterfangen, „Critical Digital Cultural Literacy“ und die dahinterstehenden Konzepte eingehender zu untersuchen und Implikationen für Hochschulpolitik und Schreiblehre daraus abzuleiten. Nachfolgend schlage ich Maßnahmen vor, die darauf abzielen, ‚KI‘ als soziotechnische Entwicklung denn als ‚Tool‘ zu reflektieren und die Imagination über alternative (technologische) Zukünfte zu ermöglichen.

Zunächst erscheint es zentral, wieder **Fragen** verstärkt zu diskutieren, die nicht ohne Weiteres beantwortet werden können und nicht übergangen werden sollten zugunsten vermeintlich schneller Lösungen (Bender/Hanna 2025: 164 ff.; Strippel 2024: 68 f.; Mühlhoff 2025: 146 f.): Was soll automatisiert werden und warum? Welches Menschenbild, welche Vorstellungen von Lernen, Forschen, Gesellschaft stehen dahinter? Was wird zugunsten der Implementierung der Technologie aufgegeben? Wer profitiert davon? Wer übernimmt die Verantwortung für die Ausbeutung menschlicher Arbeit und den diskriminierenden Output, wer für kognitive, soziale und psychische Auswirkungen durch die Nutzung von ‚KI‘? Davon ausgehend können in der Lektüre von Texten über ‚KI‘ darin verhandelte Positionen miteinander verglichen und analysiert werden: Welche Sprache wird genutzt, um Technologien zu beschreiben? Wie wird über Menschen gesprochen, wenn Technologien angepriesen wer-

den? Wird die Technologie als unausweichlich oder als neutrales Werkzeug beschrieben? Eine solche Diskussion kann dabei unterstützen, den Diskurscharakter von Wissenschaft beobachtbar zu machen und eigene Positionen zu entwickeln.

Darüber hinaus halte ich es für zentral, die **Narrative und Mythen rund um ,KI' zu dekonstruieren**. Dies kann auf Basis von gängigen anthropomorphisierenden Bildern geschehen im Vergleich zu solchen, die die Komplexität von ,KI' darstellen wie die frei verfügbaren Bilder von *Better images of ai*. Zum Verständnis über die unsichtbar gemachte menschliche Arbeit und die Ausbeutungspraktiken von Big Tech können die Berichte von *Data Workers' Inquiry* einbezogen werden. Daneben eignen sich Beiträge von Big Tech CEOs auf Social Media oder Websites der Unternehmen hervorragend als Untersuchungsmaterial, um Marketingstrategien und Ideologien zu dekonstruieren. Dies machen Bender und Hanna sowohl in ihrem Buch (2025) wie ihrem Podcast auf produktive Weise vor, indem sie Ironisierung und Spott zur Entlarvung der Tech-Elite einsetzen. Solche Analysen können in Schreibübungen und Diskussionen eingebunden werden, die das Verständnis über ,KI' als soziotechnische Entwicklung erweitern, Positionierungen einüben lassen und individuelle Erfahrungen und Sorgen einbeziehen. Eine umfassende Sammlung von didaktischen Materialien zu ,KI' bieten die Seiten *Civics of Technology* und *Against AI*.

Neben der Analyse und Dekonstruktion des Hypes ist auch die Perspektive wichtig, dass **andere (technologische) Zukünfte** möglich sind (Mühlhoff 2025: 145; Benjamin 2024; Bender/Hanna 2025). Gerade vor dem Hintergrund der ständigen Reproduktion von Zwangsläufigkeitserzählungen erscheint es umso wichtiger, Räume zu schaffen, in denen Ideen für lebenswerte Zukünfte entwickelt werden können. Formate wie die *Possible Futures Zines* vom *Distributed AI Research Institute* können als Alternativen zu klassischen Schreibmethoden erprobt werden. Individuelles und kollaboratives Lesen und Verfassen von utopischen Erzählungen kann die Wertschätzung für menschliche Arbeit sowie die Bedeutung von Schreiben stärken (Rauter/Wetschanow/Logar 2024: 49). Auch die Sichtbarmachung und Aufwertung von „Entdeckungs- und Entscheidungsprozesse[n]“ (Unterpertinger 2024: 38) kann dazu beitragen, Schreiben als Lerninstrument und kreatives Ausdrucksmittel erfahrbar zu machen und darüber zu diskutieren, welche Technologien und Formen von Automatisierung tatsächlich hilfreich sein könnten und welche zu Deskillung, Entwertung menschlicher Arbeit oder Machtkonzentration beitragen. Angesichts der zunehmenden Vereinsamung und deren Verstärkung durch die gezielte Personalisierung und das suchtfördernde Design von Big-Tech-Plattformen sollten soziale Eingebundenheit, Pluralismus und demokratischer Diskurs stärker gefördert werden durch den Ausbau bewährter Formate wie Schreibgruppen, Booksprints und der Entwicklung neuer Möglichkeiten.

Hinter den persönlichen Motiven für den ,KI'-Einsatz (Rauter/Wetschanow/Logar 2024: 49) stehen oftmals **strukturelle Bedingungen**, die Unsicherheiten und Ängste und somit die Nutzung von ,KI' in Studium, Lehre und Forschung begünstigen, z. B. mangelhafte curriculare Einbindung von Schreiben in die Fachlehre, Kettenbefristungen, hohes Lehrdeputat, Publikationsdruck und die sozialen Folgen von Austeritätspolitik. Schlussendlich kann Schreiben zur Reflexion über ,KI' und damit über gesellschaftliche Strukturen und deren Zustandekom-

men aus verschiedenen fachlichen wie individuellen Perspektiven eingesetzt werden. Hierfür braucht es auch mehr Debatten in der deutschsprachigen Schreibforschung und Schreibdidaktik über soziale Gerechtigkeit und Machtstrukturen im Bildungssystem.

Fazit: Die Zukunft des Schreibens gemeinwohlorientiert gestalten

Der Beitrag ist eine Einladung, die Untersuchung von ‚KI‘ als soziotechnische Entwicklung in schreibwissenschaftliche Diskurse sowie didaktische und hochschulpolitische Implikationen einzubeziehen. Vor dem Hintergrund der skizzierten Wechselwirkungen zwischen rechten Kräften und Big Tech halte ich es gerade jetzt für zentral, den Stellenwert von Schreiben für demokratische Gesellschaften zu ergründen. Bedeutsam wären m. E. Studien, die strukturelle Bedingungen untersuchen, welche die Nutzung von ‚KI‘ im Schreibprozess begünstigen, um fehlende Ressourcen sichtbar zu machen. Außerdem halte ich eine kritische Analyse und Dekonstruktion der Sprache rund um ‚KI‘ und insbesondere der Narrative der Big Tech für immens wichtig, um daraus ableitend eine Sprache zu suchen, die eine differenzierte Debatte über Technologien ermöglicht. So ließe sich dann auch fundierter darüber diskutieren, welchen Nutzen Sprachmodelle für Schreibforschung und -didaktik bereits haben und welche weiteren Einsatzzwecke wissenschaftlich bzw. didaktisch begründet wären, welche Modelle dafür entwickelt werden müssten und wie diese Entwicklung schreibwissenschaftlich begleitet werden könnte.

In Zeiten der Fashisierung mit Hilfe von Big Tech muss auch dringend ausgelotet werden, wie demokratisches und solidarisches Zusammenleben gestaltet werden kann. Amlinger und Nachtwey fordern in Rückgriff auf Adorno und Fromm einen postliberalen Antifaschismus, der nicht die pädagogische Umerziehung von Demokratiefeind*innen fokussiert, sondern die Adressierung der demokratischen Mehrheit in ihrem „Lebenstrieb“ (Amlinger/Nachtwey 2025: 317). Dazu gehört auch eine demokratische Gestaltung von Technologien und deren Regulierung durch verschiedene Akteur*innen. Dafür braucht es neben der Verteidigung von demokratischen Werten und schreibwissenschaftlichen Erkenntnissen auch die kollektive Imagination einer besseren Zukunft, wie sie Ruha Benjamin (2024) fordert: „It is not enough to refute the legacies of eugenics animating the faux futures of the artificial intelligentsia; we must also take it upon ourselves to inaugurate legacies of solidarity that reflect our intrinsic interdependence as a people and a planet.“

Literatur

Against AI. URL: <https://against-a-i.com/> (Zugriff: 21.02.2026).

Amlinger, Carolin/Nachtwey, Oliver (2025): *Zerstörungslust. Elemente des demokratischen Faschismus*. Berlin: Suhrkamp.

- Bria, Francesca (o.J.): *The Authoritarian Stack. How Billionaires are Building a Post-Democratic America – and why Europe is Next*. URL: <https://www.authoritarian-stack.info/> (Zugriff: 21.02.2026).
- Bender, Emily M./Hanna, Alex (2025): *The AI Con. How to Fight Big Tech's Hype and Create the Future We Want*. New York: HarperCollins.
- Bender, Emily M./Geburu, Timnit/McMillan-Major, Angelina/Schmittchell, Shmargaret (2021): On the Dangers of Stochastic Parrots: Can Language Models Be Too Big? In: *Proceedings of FAccT 2021*. 610–623. DOI: 10.1145/3442188.3445922.
- Bender, Emily M. (05.11.2025): Chatbots are Antithetical to Learning. In: *The Chronicle of Higher Education*. URL: <https://www.chronicle.com/article/how-ai-is-changing-higher-education> (Zugriff: 21.02.2026).
- Benjamin, Ruha (18.10.2024): The New Artificial Intelligentsia. In: *Los Angeles Review of Books*. URL: <https://lareviewofbooks.org/article/the-new-artificial-intelligentsia/> (Zugriff: 21.02.2026).
- Better images of ai*. URL: <https://betterimagesofai.org/> (Zugriff: 21.02.2026).
- Brommer, Sarah/Berendes, Jochen/Bohle-Jurok, Ulrike et al. (2023): Wissenschaftliches Schreiben im Zeitalter von KI gemeinsam verantworten. Eine schreibwissenschaftliche Perspektive auf Implikationen für Akteur*innen an Hochschulen. In: *Hochschulforum Digitalisierung* (Diskussionspapier Nr. 27, November 2023).
- Buck, Isabella/Limburg, Anika (2024): KI und Kognition im Schreibprozess: Prototypen und Implikationen. In: *Josch* Jg. 26. Nr. 1. 8–23. DOI: 10.3278/JOS240IW002.
- Civics of Technology*. URL: <https://www.civicsoftechnology.org/> (Zugriff: 21.02.2026).
- Coeckelbergh, Mark (2025): LLMs, Truth, and Democracy: An Overview of Risks. In: *Science and Engineering Ethics* Vol. 31. Article 4. DOI: 10.1007/s11948-025-00529-0.
- Cole, Samantha (08.01.2026): Grok's AI Sexual Abuse Didn't Come Out of Nowhere. In: *404 Media*. URL: <https://www.404media.co/grok-ai-sexual-abuse-imagery-twitter/> (Zugriff: 21.02.2026).
- Crockett, M.J. (Pre-Print): Empathy, Thick and Thin. (25.11.2025). DOI: 10.2139/ssrn.5862422.
- Crawford, Kate (2021): *Atlas of AI. Power, Politics, and the Planetary Costs of Artificial Intelligence*. New Haven/London: Yale University Press. DOI: 10.12987/9780300252392.
- The DAIR Zine Library*. URL: <https://zines.dair-institute.org/> (Zugriff: 21.02.2026).
- Forbes, Samuel H./Guest, Olivia (2025): To Improve Literacy, Improve Equality in Education, Not Large Language Models. In: *Cognitive Science* Vol. 49. No. 4. DOI: 10.1111/cogs.70058.
- Gebrekidan, Fasica Berhane (2024): *Content Moderation: The Harrowing, Traumatizing Job that Left Many African Data Workers with Mental Health Issues and Drug Dependency*. Edited by Milagros Miceli, Adio Dinika, Krystal Kauffman, Camilla Salim Wagner, and Laurenz Sachenbacher, Creative Commons BY 4.0. Retrieved from <https://data-workers.org/fasica/>.

- Gebru, Timnit/Torres, Émile P. (2024): The TESCREAL bundle: Eugenics and the Promise of Utopia Through Artificial General Intelligence. In: *First Monday* Vol. 29. No. 4. DOI: 10.5210/fm.v29i4.13636.
- Grittmann, Elke/Brink, Lena/Kann, Peter (2025): *Künstliche Intelligenz im medialen Diskurs: Wird soziale Gerechtigkeit ausgeblendet?* OBS-Arbeitspapier 78. <https://www.ot-to-brenner-stiftung.de/kuenstliche-intelligenz-im-medialen-diskurs/>.
- Guest, Olivia/Suarez, Marcella/Müller, Barbara et al. (2025): Against the Uncritical Adoption of ‚AI‘ Technologies in Academia. *Zenodo*. DOI: 10.5281/zenodo.17065099.
- Hao, Karen (2025): *Empire of AI. Dreams and Nightmares in Sam Altman's OpenAI*. New York: Penguin Press.
- Hartzog, Woodrow/Silbey, Jessica (2026): How AI Destroys Institutions. In: *77 UC Law Journal*. https://scholarship.law.bu.edu/faculty_scholarship/4179
- Hildebrandt, Friederike/Leiner, Moritz (29.07.2025): Die fossile Industrie liebt die KI. In: *Netzpolitik*. URL: <https://netzpolitik.org/2025/gaskraftwerke-die-fossile-industrie-liebt-ki/> (Zugriff: 21.02.2026).
- McIntyre, Megan/Fernandes, Maggie/Sano-Franchini, Jennifer (Jan. 2025): Practicing GenAI Refusal in Writing Studies. In: *Refusing Generative AI in Writing Studies*. URL: <https://refusinggenai.wordpress.com/practicing-refusal/> (Zugriff: 21.02.2026).
- Metcalf, Jacob/Young, Meg (03.06.2025): Tech Power and the Crisis of Democracy. In: *Tech Power Policy*. Press. URL: <https://www.techpolicy.press/tech-power-and-the-crisis-of-democracy/> (Zugriff: 21.02.2026).
- Meyer, Roland (02.02.2025): Echte Emotionen. Generative KI und rechte Weltbilder. In: *Geschichte der Gegenwart*. URL: <https://geschichtedergegenwart.ch/echte-emotionen-generative-ki-und-rechte-weltbilder/> (Zugriff: 21.02.2026).
- Monett, Dagmar/Paquet, Gilbert (2025): Against the Commodification of Education – if harms then not AI. In: *Journal of Open, Distance, and Digital Education* Vol. 2. No. 1. 1–14. DOI: 10.25619/wazgw457.
- Mühlhoff, Rainer (2025): *Künstliche Intelligenz und der neue Faschismus*. Ditzingen: Philipp Reclam jun.
- OpenAI (24.02.2023): Planning for AGI and Beyond. <https://openai.com/index/planning-for-agi-and-beyond/> (Zugriff: 21.02.2026).
- Prinstein, Mitchell J. (2025): *Written Testimony. Examining the Harm of AI Chatbots*. APA (16.09.2025). URL: <https://www.apa.org/news/apa/testimony/ai-chatbot-harms-prinstein-senate-judiciary.pdf> (Zugriff 29.05.2026).
- Radlmaier, Thomas (14.01.2026): „Diese Postings entwerten die Arbeit von Gedenkstätten“. In: *Süddeutsche Zeitung*. URL: https://www.sueddeutsche.de/muenchen/dachau/ki-fake-bilder-holocaust-tiktok-facebook-instagram-reaktion-kz-gedenkstaetten-li.3367993?trk=public_post_comment-text (Zugriff: 21.02.2026).
- Rauter, Elisa/Wetschanow, Karin/Logar, Yvonne (2024): Schreibvermittlung **mit** oder **trotz** KI? Konzeptionen einer prozessorientierten Schreibdidaktik in einer von KI geprägten Zeit. In: *zisch: zeitschrift für interdisziplinäre schreibforschung*. Jg. 11. 42–55. DOI: 10.48646/zisch.241103.

- Reinmann, Gabi/Watanabe, Alice (2024): KI in der universitären Lehre. Vom Spannungszum Gestaltungsfeld. In: Gerhard Schreiber/Lukas Ohly (Hrsg.): *KI:Text. Diskurse über KI-Textgeneratoren*. 29–46. DOI: 10.1515/978311351490-004.
- Ruscheimer, Hannah (09.09.2025): Künstliche Intelligenz als soziotechnische Entwicklung. In: *Forschung & Lehre* Jg. 32. Nr. 9. URL: <https://www.forschung-und-lehre.de/recht/kuenstliche-intelligenz-als-soziotechnische-entwicklung-7278> (Zugriff: 02.11.2025).
- Schwerzmann, Katia (2026): Large Language Models. In: Patrizia Breil und Florian Sprenger (Hrsg.): *Virtuelle Universität. Geistes- und gesellschaftswissenschaftliche Zugänge*. Bielefeld: Transcript. 311–317. DOI: 10.1515/9783839400340-037.
- Shrishak, Kris/Birhane, Abeba (17.11.2025): AI Hype is Steering EU Policy Off Course. In: *TechPolicy.Press*. URL: <https://www.techpolicy.press/ai-hype-is-steering-eu-policy-off-course/> (Zugriff: 21.02.2026).
- Strippel, Christian (2024): *Künstliche Intelligenz zwischen Mythos und Kritik. Joseph Weizenbaum (1923–2008)*. Hrsg. Weizenbaum Institut e. V. https://www.weizenbaum-institut.de/media/Publikationen/Einzelpublikationen/Broschuere_ki-mythos-kritik.pdf
- Unterpertinger, Erika (2024): Das Unsichtbare sichtbar machen. Entscheidungsprozesse beim wissenschaftlichen Arbeiten in Zeiten von generativer KI. In: *zisch: zeitschrift für interdisziplinäre schreibforschung* Jg. 11. 26–41. DOI: 10.48646/zisch.241102.

Autorin

Mirela Husić, M.A., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Schreibzentrum der TH Köln und begleitet Studierende, Promovierende und Lehrende bei ihren Schreib- und Lehrprozessen. Aktuell beschäftigt sie sich vor allem mit der Faschisierung durch Big Tech bzw. „KI“-Hype und der Rolle von Hochschulen und Schreibzentren für Demokratiebildung.